

Road Traffic and Aircraft Noise as Drivers of Environmental Protest?

Peter Preisendörfer · Lucie Herold · Karin Kurz
KZfSS 72, 2020: 165-191

Abstract: This article investigates whether and to what extent unfavorable local environmental conditions furnish an important motivator for environmental protest. We do so using individual-level data on objective and subjectively perceived residential road traffic and aircraft noise pollution, pertaining to the cities of Mainz (Germany) and Zurich (Switzerland). By referring to fine-grained noise data, we are able to test the predictive power of grievances and self-interest in explaining protest participation more stringently than has been the case in most previous studies. Theoretically, our study is inspired by Klandermans' socio-psychological framework of political protest, the pressure-response approach, the self-interest perspective, and the collective-interest model. Our empirical findings only partially confirm the grievances assumption that unfavorable local environmental conditions in the form of residential road traffic and aircraft noise stimulate environmental protest. Noise caused by airplanes seems to be more "protest-inducing" than that produced by road traffic. It is not so much the objectively measurable noise level as its subjective perception and evaluation that are deciding factors. However, in line with Klandermans' protest framework and other theories of political protest, there are more influential drivers of environmental protest, such as environmental concerns and a left-wing political ideology. Thus, the effects of residential road traffic and aircraft noise turn out to be relatively moderate. Ultimately, this means that our tailored measures of grievances corroborate a relatively well-established finding of protest research.

Keywords: Noise pollution · Environmental risks · Environmental activism · Political protest · Theories of political protest

Zusammenfassung: Der Beitrag geht der Frage nach, ob und inwieweit lokale Umweltbelastungen eine wichtige Triebfeder für Umweltproteste darstellen. Dabei werden Individualdaten zu objektivem und subjektiv wahrgenommenem Straßen- und Flugverkehrslärm im Wohnumfeld verwendet, die in Mainz (Deutschland) und Zürich (Schweiz) erhoben wurden. Der Rückgriff auf vergleichsweise präzise Lärmdaten eröffnet die Möglichkeit, die Rolle von Problemdruck und Eigeninteresse bei der Vorhersage der Beteiligung an politischem Protest stringenter zu untersuchen als in den meisten bisher vorliegenden Studien. Als theoretischer Hintergrund fungieren Klandermans' sozialpsychologischer Bezugsrahmen politischen Protests, der Pressure-response-Ansatz, die Perspektive des Eigeninteresses und das Collective-interest-Modell. Die empirischen Ergebnisse bestätigen nur teilweise die Problemdruckannahme, dass lokale Umweltbelastungen in Form von Straßen- und Flugverkehrslärm die Wahrscheinlichkeit einer Beteiligung an Umweltprotesten erhöhen. Fluglärm erscheint stärker „protestaffin“ als Straßenverkehrslärm. Weniger der objektive Lärm, sondern eher dessen subjektive Wahrnehmung und Bewertung sind ausschlaggebend. Unabhängig davon und in Übereinstimmung mit Klandermans' Bezugsrahmen sowie anderen Protesttheorien sind die Effekte von Straßen- und Flugverkehrslärm auf die Protestbeteiligung moderat und deutlich schwächer ausgeprägt als die

Effekte individueller Prädispositionen wie Umweltbewusstsein und politische Links/Rechts-Orientierung. Dies bedeutet, dass auch auf der Grundlage unserer sehr gezielten Messungen des individuellen Problemdrucks ein bekanntes Ergebnis der politischen Protestforschung bekräftigt wird.

Schlüsselwörter: Lärmbelastung · Umweltrisiken · Umweltaktivismus · Politischer Protest · Theorien politischen Protests

Peter Preisendörfer

Institute of Sociology, University of Mainz
Jakob-Welder-Weg 12, 55128 Mainz, Deutschland
preisendoerfer@uni-mainz.de

Ist die Geschlechterrolleneinstellung entscheidend? Die Wirkung länderspezifischer Geschlechterkulturen auf die Erwerbsarbeitszeiten von Frauen

Angelika Kümmerling · Dominik Postels
KZfSS 72, 2020: 193-224

Zusammenfassung: In der letzten Dekade wurde (nicht nur) in Deutschland eine Reihe von Maßnahmen zur Erhöhung der weiblichen Erwerbsbeteiligung eingeführt (Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen, Elterngeld etc.). Während sich die Erwerbsquote der Frauen deutlich erhöht hat, fallen die Effekte auf das Arbeitsvolumen deutlich schwächer aus. Ziel des Beitrags ist es, diejenigen Faktoren zu identifizieren, die zu höheren Arbeitszeiten von Frauen beitragen. Hierfür vergleichen wir auf Grundlage des European Social Surveys die Arbeitszeiten von Frauen in der EU-27 und entwickeln ein Mehrebenenmodell, das uns ermöglicht, Einflüsse von Makro- und Mikroebene auf die Arbeitszeiten gleichzeitig zu beobachten. Auf der Mikroebene kontrollieren wir die individuelle Qualifikation, die Lebensphase und verschiedene Arbeitsplatzcharakteristika, auf der Makroebene soziostrukturelle und familienpolitische Unterschiede in den EU-Ländern. Aufbauend auf der Theorie der Geschlechterkulturen von Pfau-Effinger modellieren wir zusätzlich die Geschlechterkultur als mit Makrostrukturen interagierende Variable. Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Wirkung familienfreundlicher Maßnahmen, wie die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen oder flexibler Arbeitszeitmodelle, durch länderspezifische Geschlechterrollenvorstellungen beeinflusst werden. Wir schließen daraus, dass politische und betriebliche Maßnahmen zur besseren Einbindung von Frauen in den Arbeitsmarkt und insbesondere zur Erhöhung ihrer Arbeitszeit nur dann ihre volle Wirksamkeit entfalten können, wenn diese durch die in einer Gesellschaft vorherrschenden Rollen- und Familienleitbilder gestützt werden.

Schlüsselwörter: Erwerbsbeteiligung von Frauen · Erwerbsarbeitszeiten von Frauen · Mehrebenenanalyse · Internationaler Vergleich · European Social Survey

Abstract: In the last decade in Germany as well as other countries, measures have been taken to increase women's participation in the labour market (such as well-paid parental leave and an increase in childcare institutions). Although the female employment rate has been substantially increasing in Germany, women's working hours have been fairly stable. Against this background, the objective of this article is to identify those parameters that affect women's

working time. On the basis of the European Social Survey, we compared the actual working hours of women in the EU 27 and developed a multilevel model that enabled us to observe potential determinants on both the macro and the micro levels at the same time. On the micro level we controlled for education, household situation, and workplace characteristics, and on the macro level for sociostructural and family policy differences. Building on Pfau-Effinger's theory of gender cultures, we additionally modelled a variable "gender culture" and had it interact with macro structural variables. Our results show that the impact of family-friendly measures, such as the use of childcare institutions and flexible working hours, is indeed influenced by a country's gender culture. We conclude from this that political and firm-level measures to better integrate women into the labour market and, in particular, to increase the working time of women can be fully effective only if they are supported by the roles and family models prevailing in a society.

Keywords: Women's labour market participation · Women's working time · Multi-level analysis · International comparison · European Social Survey

Angelika Kümmmerling

Institut Arbeit und Qualifikation, Universität Duisburg-Essen
Forsthausweg 2, 47057 Duisburg, Deutschland
angelika.kuemmerling@uni-due.de

Gleichheit durch Gleichstellungsmaßnahmen?

Eileen Peters · Jil Drobe · Anja Abendroth
KZfSS 72, 2020: 225 - 263

Zusammenfassung: Dieser Beitrag untersucht, inwiefern Mentoringprogramme und betriebliche Frauenquoten als zwei zentrale Gleichstellungsmaßnahmen mit geringeren geschlechtsspezifischen Einkommensungleichheiten in deutschen Großbetrieben einhergehen. Zusätzlich wird der Frage nachgegangen, inwiefern die Bedeutung dieser Gleichstellungsmaßnahmen zwischen Beschäftigtengruppen mit unterschiedlichem Qualifikationsniveau variiert und ob traditionelle Geschlechterideologien innerhalb der Belegschaft die Effektivität von Gleichstellungsmaßnahmen konterkarieren. Auf Grundlage von Linked-Employer-Employee-Daten, die sowohl administrative als auch Befragungsdaten für 5072 Beschäftigte in 93 Betrieben beinhalten, wurden Regressionsanalysen mit betriebsbezogenen Fixed Effects berechnet. Die Ergebnisse zeigen, dass Einkommensbenachteiligungen von Frauen innerhalb von Betrieben nicht mit dem Angebot von Mentoringprogrammen variieren. Demgegenüber zeigen sich geringere Einkommensungleichheiten zwischen den Geschlechtern in Betrieben mit Frauenquote. Dies gilt allerdings nur für Beschäftigte mit hohem Qualifikationsniveau und in Betrieben, in denen gleichzeitig eher egalitäre Geschlechterideologien in der Belegschaft vorherrschen. In traditionellen Betriebskontexten bestehen trotz Frauenquote geschlechtsspezifische Einkommensungleichheiten zwischen Beschäftigten mit höherem Qualifikationsniveau.

Schlüsselwörter: Einkommen · Arbeitsmarkt · Geschlechterideologie · Organisationale Ungleichheit · Geschlechterungleichheiten

Abstract: This article examines the extent to which mentoring programs and female quotas, as two central diversity policies, are associated with smaller gender wage gaps within large German workplaces. Furthermore, we investigated whether the implications of these diversity policies vary among workers with different levels of qualification and whether they are counteracted by traditional gender ideologies within the workforce. Using linked employer–employee data consisting of administrative and survey data for 5072 employees and 93 workplaces, we estimated fixed effect regression models. The results suggest that within workplaces, gender wage gaps are not associated with the presence of mentoring programs. In contrast, there is a substantial gender wage gap between women and men with higher qualification levels in workplaces without female quotas, whereas women earn similar wages as their male counterparts in workplaces with female quotas. However, this is only true if egalitarian gender ideologies are dominant within the workforce as we detect significant income disparities in traditional workplace contexts despite a female quota.

Keywords: Income · Labour market · Gender ideologies · Organizational inequality · Gender inequalities

Eileen Peters

Universität Bielefeld

Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld, Deutschland

eileen.peters@uni-bielefeld.de

What Difference Does a Negative Opinion Climate Make? Assessing Immigrants' Low-Wage Risks in Times of Heightened Anti-Immigrant Attitudes

Romana Careja · Hans-Jürgen Andreß · Marco Giesselmann

KZfSS 72, 2020: 265-288

Abstract: The paper argues that a negative opinion climate vis-à-vis immigrants increases the low-wage risks of second-generation immigrants. Analysing data from 18 waves of the German Socio-Economic Panel and using a matched case design, we provide strong support for this hypothesis. The findings complement studies of immigrants' wages, bringing evidence for their sensitivity to contextual factors. They also complement recent findings from firm-level studies that found that the wage bias in cases of second-generation immigrants reflects the perception of competition between them and German workers.

Keywords: Competition theory · Immigrants' life chances · Economic integration · Germany · SOEP

Zusammenfassung: Dieser Beitrag argumentiert, dass ein negatives Meinungsklima gegenüber Einwanderern das Niedriglohnrisiko von Einwanderern der zweiten Generation erhöht. Eine Matching-basierte Analyse von Daten aus 18 Wellen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) liefert deutliche Indizien für diese Hypothese. Im Einklang mit existierenden Studien über die Löhne von Migranten zeigen die Ergebnisse, dass kontextuelle normative Faktoren einen substanziellen Einfluss haben. Sie ergänzen auch Unternehmensstudien, die Lohnlücken von Einwanderern der zweiten Generation durch den wahrgenommenen Grad an Wettbewerb zwischen deutschen und nichtdeutschen Arbeitnehmern erklären.

Schlüsselwörter: Wettbewerbstheorie · Lebenschancen von Immigranten · Ökonomische Integration · Deutschland · SOEP

Romana Careja

Department of Political Science and Public Management, University of Southern Denmark
Campusvej 10, DK-5230 Odense, Denmark
rca@sam.sdu.dk